

Erscheint wochenlich sechs Mal... Verwalt. u. Buchdruckerei (Tel. intern. Nr. 2034) Maribor, Jurislova ul. 4



Abonnements-nachh. in Maribor: Jurislova ul. 4 (Verwaltung). Demagoprate: Abheben, monatl. 23 Din, postalisch 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din

Mariborer Zeitung

Friedliche Beilegung des Abessinien - Konfliktes?

Die neuesten Feststellungen der Pariser Presse

Paris, 26. Juli. Der größte Teil der Pariser Presse ist der Meinung, daß die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Beilegung des Abessinien-Konfliktes besteht, da Italien nichts unternehmen werde, um dem schiedsrichterlichen Spruch des Völkerbundes auszuweichen. Demgegenüber ist der außenpolitische Mitarbeiter des rechtsgerichtlichen "Echo de Paris", der Publizist Henry de Kerillis der

kürzlich mit Mussolini in Rom eine Unterredung hatte, der Ansicht, daß die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten Italiens nicht davon abhalten würden die einmal vorgesehenen Absichten zu verwirklichen. Hier verbreitete Gerüchte, denen zufolge Italien aus dem Völkerbund auszutreten beabsichtige, wurden von der italienischen Botschaft in den Abendstunden energisch dementiert.

Großes Interesse für die 4. Mariborer Festwoche

Mit Rücksicht auf die im Rahmen der 4. Mariborer Festwoche veranstalteten Ausstellungen mit rein ökonomischem Charakter herrscht besonders im Savebanat im Küstenlandbanat, im Drina-, Orbas-, Donau- und Morababanat überaus großes Interesse für die heurige Festwoche. Infolge der vielen Informationen haben sich die Redaktionen des "Trogovacki Bjesnik" und der "Jugoslavenski Glasnik" in Zagreb entschlossen, Mariborer Sondernummern herauszugeben und werden durch deren Vertreter bereits Daten und Material in den Kreisen der Industrie und des Handels gesammelt. Aus dieser Tatsache ist bereits zu ersehen, daß die heurigen Veranstaltungen für die Aussteller großen Reklamewert gewinnen werden. Die Zeitung der 4. Mariborer Festwoche verfügt noch über verschiedene Ausstellungsräume und ladet seine Firmen, die Handelsbeziehungen zu den genannten Banaten besitzen, ein, sich anzumelden. Das technische Atelier der Festwochenleitung in der Kaslagova ulica steht den Ausstellern mit Rat und Schatz zur Verfügung.

Tirol gegen die Habsburger

Flammender Protest der größten Tiroler Bauernzeitung. — Energetische Absätze aus Borsalberg.

Wien, 26. Juli.

Die Propaganda für die Restaurierung der Habsburger hat plötzlich einen gewaltigen Rückschlag erhalten. Die in Tirol am meisten verbreitete "Tiroler Bauernzeitung" veröffentlicht als Wochenblatt gestern einen geharnischten Artikel gegen die Habsburger. Das Blatt meint u. a., die österreichische junge Generation wisse nicht was sie mit den Habsburgern anfangen solle. Der borsalbergische Landtag hat außerdem den Gemeinden unterjagt, die Habsburger zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Ein hartnäckiger Selbstmörder.

Ein Pole in Chorzow beweist eine außerordentliche Ausdauer, um seinem Leben ein Ende zu machen. Er hatte zunächst Gift genommen und sich um ganz sicher zu gehen, noch mit einem Rasiermesser einen gefährlichen Halschnitt beigebracht. Sein Selbstmordversuch wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und man schaffte den Unglücklichen ins Krankenhaus. Als sich Martin Danisch erholt hatte, gab man ihn in häusliche Pflege, aber die Absicht, ihn wieder dem Leben zuzuführen scheiterte. Da der erste Selbstmordversuch mißglückt war, unternahm der hartnäckige Selbstmörder einen schweren Hammer und schlug sich damit so lange auf die Schädeldecke, bis er bewußtlos zusammenbrach. In bedenklichem Zustande wurde er wiederum ins Krankenhaus geschafft. Ob er diesmal — mit dem Tode davontkommt?

Am heutigen Fischmarkt wurden Sardellen zu 12, Forellen zu 36 und Kalle zu 26 Dinar pro Kilogramm verkauft.

Der Inhalt des Konkordats

Split und Lubljana werden zu Erzbistümern erhoben - Die katholische Aktion überparteilich und den Bischöfen direkt unterstellt - Minister Dr. Auer über das Konkordat

Rom, 25. Juli.

Der Text des Konkordats wird im herkömmlichen Sinne erst gelegentlich des Austausches der Ratifikationsurkunden publiziert werden.

Zunächst kann gesagt werden, daß das Konkordat definitiv die Grenzen der Bistümer festlegt, so daß sie mit den politischen Grenzen des Königreiches Jugoslawien zusammenfallen. Erneuert wurde ferner das Bistum Nin, neu begründet wurden die Bistümer Bača (Sitz Subotica) und Banat (Sitz Petrograd). Dem Bischof von Split wird der Titel eines Metropolitans (Erzbischofs) zurückgegeben auf die gleiche Ranghöhe wird auch der Bischof von Lubljana gestellt. Das Verfahren bei der Ernennung der Bischöfe ist den Nachkriegskonkordaten entnommen. Die wirtschaftlichen Beziehungen werden im Sinne der Gleichberechtigung aller Konfessionen geregelt. Der Kirche wird die Wirtschaftsaautonomie parallel zu den Ertragschaften der anderen Kirchen zuerkannt. Das kirchliche Eigentum kann nicht Gegenstand der Enteignung und neuer Bodengesetze werden ohne vorherige Einvernahme mit der Kirche. In den öffentlichen Schulen sind der Unterricht und die religiöse Erziehung der Schüler gewährleistet. Eben, die in der katholischen Kirche geschlossen werden, ha-

ben den vollen staatsbürgerlichen Effekt, und die Disziplinen, die das Eheleben regeln werden für alle Gebiete des Königreiches unifiziert.

Die katholische Aktion steht über und außerhalb der Parteien und ist als solche direkt den Bischöfen unterstellt, die für sie verantwortlich sind.

Da das Konkordat gesetzliche Garantien der Freiheit und der Rechte der katholischen Kirche enthält, ist der Stuhl geneigt, erforderliche Bestimmungen zu erlassen, mit denen den Seelsorgepriestern u. aktiven Beamten der Kirche die Zugehörigkeit zu politischen Parteien und die aktive Teilnahme an denselben untersagt wird. Selbstverständlich wird die Regierung des Königreiches ähnliche Maßnahmen auch hinsichtlich der Geistlichkeit der anderen Konfessionen treffen.

Die Frage der Verwendung der Glogolica (altlawische Kirchenschrift und Sprache) wird in einer Weise geregelt die nicht nur die nationalen Gefühle respektiert, sondern auch die Disziplin der katholischen Kirche und die Wünsche der betroffenen katholischen Geistlichkeit berücksichtigt. Es ist klar, daß sich die Einführung der Glogolica nicht auf die nationalen Minderheiten (Deutsche, Ungarn usw.) beziehen kann.

30.000 Menschen ertrunken

Die jüngste chinesische Überschwemmungskatastrophe — Zehn Millionen Menschen fliehen vor dem Hochwasser

Schanghai, 26. Juli. Im Südwesten der Provinz Schantung, in dem Niederungsgebiet, durch das der Hoangho bis zu seiner Richtungsänderung im Jahre 1852 ins Meer strömt, sind die Hochwasserfluten in ständigem Steigen begriffen. Die Wassermassen haben jetzt die Städte Tschuieh, Tschiahsiang und Jungtscheng erreicht, deren Abwehr vom Gouverneur angeordnet wurde. Am Nanjangsee an der Grenze von Schantung und Kiangsu sind die Deiche gebrochen. Mehrere hundert Dörfer wurden vollkommen überschwemmt. Unter den Flüchtlingen fordern Hungersnot und Seuchen täglich Hunderte von Opfern. Aus dem Gebiete des Jangtse lauten die Berichte etwas günstiger. Dort wird seit einigen Tagen ein langsames, aber stetiges Fallen des Wasserstandes beobachtet. Es ist deshalb dort auch möglich, allmählich einen Ueberblick über die Ausmaße der Katastrophe zu gewinnen. So sollen sich im Jangtse-

gebiet nicht weniger als zehn Millionen Menschen auf der Flucht befinden. Im Bereiche des Lungtingsees, des riesigen Binnensees im Norden der Provinz Hunan, ist der Sachschaden größer als bei der großen Ueberchwemmung im Jahre 1931. Nach Mittellungen des Roten Kreuzes in Hankau schätzt man die Zahl der allein auf dem Jangtsee- und dem Hanflusse geborgenen Leichen bisher auf 30.000.

Die holländische Königin für Colijn

Die Demission des Kabinetts nicht angenommen. — Alle Besorgnisse gelten dem Gulden.

Am Haag, 26. Juli.

Das Kabinett Colijn hat seinen Rücktritt angemeldet. Ministerpräsident Colijn wurde von der Königin in Audienz empfangen

in deren Verlaufe er die Gründe für seinen Rücktritt darlegte. Die Königin hat die Demission Colijns nicht angenommen und dem in statu demissionis befindlichen Regierungschef die generelle Vollmacht gegeben, alle ihm geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen, die dem Wohle des Landes dienlich sein könnten.

Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Regierungskrise durch die Presse nahmen die Betrachtungen über die Situation des holländischen Guldens einen großen Raum ein.

Die Pariser Travellers-Bank zusammengebrochen.

Paris 27. Juli.

Die Travellers-Bank, die an der Spekulation gegen den französischen Franken großen Anteil genommen hat ist zusammengebrochen. Die Spekulationen sind der Bank nicht geglückt, weil sich die Währung zu rasch erholt und seitdem gestiegen ist. Die unerlaubten Spekulationen der Bank sind dem „Antragsgeant“ zufolge schon seit Monaten bekannt gewesen. Die Bank hat die Aufträge ihrer Kunden auf Aktienkauf in London und Newyork zwar ausgeführt, die Aktien aber gleich verkauft. Bei der Kontrolle ergab sich, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Aktien in den Tresors der Bank war. Der Direktor der Bank, Reidecker ist flüchtig.

Plötzlicher Tod eines bekannten Schulmannes.

Ljubljana, 26. Juli.

In Ljubljana ist gestern der Direktor des 2. Staatsgymnasiums, Prof. Rado Pavlic, plötzlich verstorben. Der Tod des Genannten wird in pädagogischen Kreisen als herber Verlust bezeichnet.

Das Beograder Schachturnier

Beograd, 26. Juli.

Gestern wurde die 15. und letzte Runde eröffnet. Das größte Interesse wurde den Partien der drei Favoriten Pirc Kostic und Dr. Trifunovic zuteil. Nach dreistündigem Kampfe beschloß Pirc das Match gegen Dr. Drezga mit einem Remis. Kostic dagegen siegte rasch gegen Dr. Ustalos. Die Sensation des Tages war die Niederlage des Dr. Trifunovic gegen Toth. Broder-Petrovic und Filipovic-Kalabar ergaben ebenfalls ein Remis. Die übrigen Partien wurden abgebrochen. Nach den Ergebnissen dieser Runde errangen Pirc und Kostic mit 11 1/2 Punkten den ersten und zweiten Preis (jeder Preis 4000 Dinar), der dritte Preis fiel an Dr. Trifunovic.

Zürich, 26. Juli. Beograd 7.00, Paris 20.25, London 15.25, Newyork 306.875, Mailand 25.075, Madrid 41.95, Amsterdam 206.25, Berlin 123.15, Wien 58.60, Prag 12.61, Warschau 57.90, Bukarest 2.50.

Ljubljana, 26. Juli. Berlin 1751.33 — 1765.21 Zürich 1424.22 — 1431.29, London 216.48 — 218.53, Newyork 4335.01 — 4371.31, Paris 288.46 — 289.90, Prag 180.91 — 182.02, Triest 356.45 — 359.54, Oesterr. Schilling (Privatclearing) 8.75 — 8.85.

Tou-Kins

Burg-Toukino. Noch Freitag „Die Czardasfürstin“. — Samstag „Die Dame und der Beyer“ (Der Casanova des 20. Jahrhunderts).

Union-Toukino. Freitag zum letzten Mal „Liebelein“. — Samstag „Nichts ohne Liebe“ (Die Flucht nach Nizza).

Ein frecher Gemeindevote

Die Frau eines Arztes beim Ueberbringen eines Briefes unarmt und wie toll geföhlt Zagreb, 26. Juli.

Ein mit dem Zustellen von Scheiftstücken beschäftigter ständiger Vote vergah sich gestern in seinem plötzlich zum Ausbruch gekommenen Liebeswahn so weit, daß er die Gattin eines hiesigen Arztes, die in Anwesenheit ihres Mannes die Ähre öffnete um den überbrachten Brief in Empfang zu nehmen, plötzlich unarmte und wie ein Wahnsinniger auf Mund und Gesicht zu küssen begann. Die Dame erwehrt sich kaum und kaum des liebessüchtigen Zustellers, sie rief um Hilfe, worauf der Herr das Weite suchte. Die Polizei sucht jetzt den Mann, der eine Disziplinarstrafe zu erwarten hat da die Liebeswürdigkeit eines städtischen Angestellten mit dem Publikum in diesem Falle doch die Grenzen überschritten hat. Die in ihrer Ehre verletzte Dame wird den Frechling obendrauf noch gerichtlich belangen. Jedenfalls eine kalte Dusche, die ihn belehren wird, daß man fremde Frauen ohne Einwilligung nicht zu küssen hat.

Abenteuer im Busch

London, 24. Juli. Ein aufregendes Abenteuer hatte der Engländer Jack Halben, der zusammen mit sechs Eingeborenen in Mosambique mit einer Drahtseilbahn auf einer schmalspurigen Urwaldbahn unterwegs war. Mitten auf der Fahrt stürzten plötzlich fünf Löwen aus dem Busch und sprangen die in Fahrt befindliche Drahtseilbahn an. Halben schaltete geistesgegenwärtig Höchstgeschwindigkeit ein und es gelang ihm tatsächlich zu entkommen. Einem der Löwen war es aber gelungen die Drahtseilbahn anzuspinnen und einem der schwarzen Begleiter ein Bein abzubrechen.

Das Testament eines Sonderlings

Das Pferd, sein Kriegsgefährte, als Leihtragender am Grabe.

Vor einigen Tagen starb in Bielitz, im ehemals österreichischen, jetzt polnischen Schlesien der dort als Sonderling bekannte Gastwirt Hugo Findis. Nach seinem Tode wurde das Testament eröffnet. Es enthielt u. a. die Bestimmung, daß an seinem Begräbnis nur seine Frau und — sein Pferd teilnehmen dürfen. Der Todter war die Teilnahme an der Bestattung verboten. Weiter hatte der Verstorbene verfügt, daß sein Pferd, sein treuer Kriegsgefährte während des Weltkrieges, den Findis im 3. österreichischen Dragonerregiment mitgemacht hatte, ihn täglich auf seinem Grab besuchen solle. Und so sahen denn die erstaunten Bürger von Bielitz, wie das alte Kriegspferd täglich, mit einem schwarzen Tuch bedeckt und mit gesenktem Kopf, von zwei Jungen durch die Straßen der Stadt auf den Friedhof an das Grab seines verstorbene Herrn geführt wurde. Obwohl das Testament des Verstorbenen bisher getreulich erfüllt wurde, dürften die Besuche des Pferdes am Grabe bald aufhören, da die Friedhofsverwaltung sie nicht weiter zulassen will. Die Testamentsverfügung des Sonderlings ist umso seltsamer, als Findis durch viele Jahre eine Koffschlächtereibetriebe hatte und damit ein ansehnliches Vermögen erworb.

Ein Auferlass der persischen Regierung.

London, 24. Juli. In Verfolg eines Erlasses der persischen Regierung, wonach das Tragen der europäischen Kopfbedeckung angeordnet wird, haben sich, wie den Blättern aus Teheran gemeldet wird in der letzten Woche in der Stadt Teheran ernste Unruhen ereignet. Ein einflussreicher Scheich namens Bahsul sammelte die Anhänger des Turban und veranstaltete eine Wasserdemonstration die einen blutigen Verlauf nahm. Es kam zu Zusammenstößen mit Militär und Polizei, in deren Verlaufe mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Die Organisatoren der Unruhen mit dem Scheich Bahsul an der Spitze sind in die Wüste geflüchtet, um einen neuen Widerstand gegen den Erlass der Teheraner Regierung zu organisieren.

Bis längstens Freitag 18 Uhr

mögen die Keinen Anzeigen sowie auch die größeren Inserate für die Samstag erscheinende Sonntagsnummer der „Mariborer Zeitung“ in der Verwaltung des Blattes abgegeben werden. Die geschätzten Inserenten werden höflich gebeten, dies wegen der

noch immer andauernden Arbeitsbeschränkung in den Druckereien berücksichtigen zu wollen. Erst Samstag vormittag einlangende Inserationsaufträge können leider bis auf weiteres nicht berücksichtigt werden. Die Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Einbruch in die Gruft der Grafen Zelačić

Große Erregung in Zagreb — Fieberhafte Nachforschungen der Zagreber Kriminalpolizei

Zagreb 25. Juli.

In Zagreb verbreitete sich das Gerücht, daß unbekannte Gauner in die historische Familiengruft der Grafen Zelačić eingebrochen seien. Das Verbrechen der Grabstörung wurde am frühen Morgen aufgedeckt. Der Einbrecher hatte die Sargdeckel gewaltsam geöffnet und die Gebeine der Toten durcheinandergeworfen, offenbar auf der Suche nach Schmuckgegenständen. Der Einbrecher mußte ungeheuer gute Nerven besitzen, da er fast sämtliche Särge öffnete und in denselben umherwühlte. Die Leichen warf der Leichenschänder aus den Särgen heraus. Da bis zum Eintreffen der polizeilichen und politischen Kommissi-

sion aus Zagreb nichts angerührt werden durfte, begannen die aus den Särgen ausgeleiteten Leichen einen penetranten Verwesungsgeruch zu verbreiten. Der Gauner drang zunächst über die Parkmauer des Schlosses ein und gab sich wie die Spuren zeigen, direkt und örtlich gut vertraut zum Mausoleum, wo er zuerst das Gitter eines Brustfensters auslöste und durch die Knappe Öffnung ins Innere eindrang. Die Spuren des Verbrechens führen nach Zagreb. Die Behörden haben alle erforderliche Maßnahmen getroffen, um den Schändern der historischen Gruft des kroatischen Grafengeschlechtes der verdienten Strafe zuzuführen.

Gelähmter Flieger bei Indianern entdeckt

Vor sieben Jahren im brasilianischen Urwald abgestürzt — Rettungsaktion für den hilflosen Krüppel

Der seit sieben Jahren verschollene amerikanische Flieger Paul Redfern, der nach Brasilien fliegen wollte ist jetzt in der Nähe des Amazonasstroms als hilfloser Krüppel in einem Indianerdorf aufgefunden worden.

Im Jahre 1928 war der amerikanische Flieger Paul Redfern von Holländisch Guyana aus zu einem Erkundungsflug nach Brasilien aufgestiegen, der gewisse Vorbereitungen für eine wissenschaftliche Expedition in das Gebiet des Amazonasstromes feststellen wollte. Von diesem Flug war der Flieger nicht mehr zurückgekehrt. Nachforschungen blieben ergebnislos, sodaß man mit der Wahrscheinlichkeit eines tödlichen Absturzes rechnen mußte. Nun hat ein amerikanischer Forschungsreisender, namens Thomas Koch, der wissenschaftliche Studien auf dem Amazonasstrom unternimmt durch reinen Zufall in der Nähe eines kleinen Landungsplatzes den verschollenen Flieger als hilflosen Krüppel gefunden. Infolge eines Maschinenschadens war Redfern in den unwegsamen Dschungeln in der Nähe eines Nebenflusses des Amazonasstromes abgestürzt. In seinem Glück wurde er von halbivilisierten Indianern aus der Gegend von Palomera aufgefunden, die ihn aus den Trümmern seiner Maschine befreiten und ihn, so gut es ging in ihre Niederlassung mitnahmen, wo sie ihn pflegten und zu heilen versuchten. Immerhin ist es ihnen gelungen, Redfern am Leben zu erhalten.

Seit sieben Jahren lebt nun der verunglückte Flieger unter seinen Pflegern die ihn geradezu rührend betreuen, denn infolge zahlloser Arm- und Beinbrüche und sonstiger schwerer Verletzungen vermag er sich nicht zu bewegen. Er hatte bereits damit gerechnet, sein ganzes Leben lang bei den Indianern zubringen zu müssen, bis nun das geradezu wunderbare Zusammentreffen mit seinem Landsmann wieder die Verbindung zur alten Welt herstellte. Mit den Mitteln, die Koch zur Verfügung standen wäre es allerdings nicht möglich gewesen, Redfern durch die unjivilisierte und auch gefährliche Amazonenlandschaft zu bringen. Koch kehrte deshalb zurück bis zur nächsten Ortschaft, wo sich ein Telegraph befand und benachrichtigte den amerikanischen Konsul in Surinam, der Hauptstadt von Holländisch Guyana. Dort wird gegenwärtig eine Hilfsexpedition organisiert die mit allem Notwendigen ausgerüstet ist, um Red-

fern abzuholen. Mit welchen Schwierigkeiten sie dabei zu kämpfen haben wird, beweist allein die Tatsache, daß sie zwei Monate brauchen wird, um überhaupt erst einmal das Indianerdorf zu erreichen in dem der verunglückte amerikanische Flieger sein Leben fristet.

Ein Zehnmillionen-Pfund-Baby

Ganz Newyork spricht von der neuesten Sensation: dem Zehn-Millionen-Pfund-Baby. Nicht, daß das Kind bei seiner Geburt zehn Millionen Pfund gewogen hätte! Es hatte ein ganz normales Durchschnittsgewicht von 7½ Pfund — die Bezeichnung ist vielmehr ein Spitzname, den man dem soeben geborenen Sohn des Mr. John Jacob Astor gegeben hat, einem Kinde, das als Erbe eines Rieservermögens das Licht der Welt erblickte. Es wird einmal das Vermögen seiner Eltern erben das augenblicklich £ 70.750.000 beträgt. John Jacob Astor, der sich im Juni des vergangenen Jahres verabschiedete, ist der zweite Sohn des alten Colonel John Jacob Astor, der seinerzeit mit der „Titanic“ unterging. Da der älteste Sohn des alten Astor Vincent Astor, kinderlos ist, so wird das ungeheure Vermögen der Familie einmal auf den kleinen Sohn seines Bruders übergehen. Monatslang sind bereits umfassende Vorbereitungen auf die Geburt des Erben der Astor-Millionen gemacht worden. In Chetwode, dem Landitz der Astors in Newyork, ist ein ganzer Stab von Pflegepersonal bereit Mutter und Kind in Empfang zu nehmen, die in kürzester Zeit hierhin überföheln werden. Die Heirat des jungen Balers, John Jacob Astor 3. wurde am 30. Juli 1934 gefeiert und war das sensationellste Ereignis der vergangenen Sommerferien in Newyork.

Der Golf spielt, mir gehtent!

Den wenigsten Engländern dürfte es heute noch klar sein, daß sie sich strafbar machen, wenn sie an einem Sonntag dem so beliebten Golfspiel nachgeben. Erst kürzlich hat man festgestellt, daß da noch ein uraltes Gesetz besteht, nach dem bei strengster Auslegung der Paragraphen ein sonntäglicher Golfspiel glatt gehenkt werden könnte.

Dies Gesetz stammt aus dem Jahre 1602. In England gibt es eine ganze Anzahl solcher merkwürdiger Gesetze, an die längst kein Mensch mehr denkt, weil sie in unsere heutige Zeit garnicht mehr hineinpassen. Immerhin ist auch das Gesetz für das Golfspiel gelegentlich ausgegraben worden. So wurde noch im Weltkrieg ein englischer Golfspieler mit einer beachtlichen Geldstrafe bestraft, weil er an einem Sonntag sich mit Golfspielen vergnügt hatte. Und sogar im Jahre 1902 ist noch einmal eine derartige Strafe verhängt worden. Wenn man freilich heute alle sonntäglichen Golfspieler in dem sportfreudigen England verurteilen wollte, würde die Zahl der Verurteilten bestimmt nicht mehr zu zählen sein...

Sport

: Ein internationales Motorradrennen veranstaltet am 11. August der Motoklub „Mitrja“ am Loibpaf. Gleichzeitig wird die Bergmeisterchaft des Draubanats sowie ein Rennen um den Junf-Pokal ausgetragen.

: Die Leichtathletikmeisterschaft von Celje bringt am 28. d. der Sportklub „Jugoslavija“ zum Austrag. Auf Grund der Ergebnisse wird die Repräsentanz von Celje aufgestellt werden, die gegen Maribor antreten wird.

: Die jugoslawische Tennismeisterschaft gelangt vom 12. bis 18. August in Zagreb auf den Plätzen des Eislaufvereines zum Austrag.

: Süslaler Schwimmer in Form. In S. blieben die Schwimmer des Sportklubs „Viktoria“ überlegen mit 97:71 gegen die Auswahl von Trieste siegreich. „Viktoria“ siegte auch im Wasserballmatch haushoch mit 8:0.

: Auch Gramm geschlagen. Im letzten Spiel des Interzonenfinales um den Davis Cup unterlag der deutsche Spitzenspieler und Welttranglistenzweite Gramm, gegen den jungen Amerikaner Budge, dem einfach alles gelang, siegte mit 6:6, 9:7, 8:6 6:3. Amerika siegte somit mit 1:1.

: Der dritte Mitropa-Cup-Kampf zwischen „Juventus“ (Turin) und „Sparta“ (Prag) gelangt kommenden Sonntag in Basel zum Austrag.

: Bei der Tour de France blieb in der Etappe Pau-Bordeaux (215 km) Romaine (Frankreich) in 7:31:30 siegreich. An der Spitze steht noch immer der Belgier Maes.

: Der rumänische Fußballboykott gegen Ungarn wurde auf Grund einer diesbezüglichen Weisung des rumänischen Außenministers aufgehoben.

: De Stefani nach Abessinien. Der italienische Spitzenspieler de Stefani, der in England weilt, wurde nach Italien zurückberufen und in eine Truppe eingereiht, die nach Abessinien überschiffelt werden soll.

Vögel nisten in einer Gärtnerhose

Unsere kleinen gesiederten Freunde suchen sich oft die seltsamsten Orte aus, um ihr Nest zu bauen. Jeder kennt im Frühommer die Schilder an den Briefkästen der Gartentüren: „Nichts hineinwerfen — Vogelnest!“ Aber das ist noch garnicht. Ein holländischer Gärtner in Haag mußte sich unlängst davon überzeugen daß auch eine Hose ein durchaus geeigneter Ort ist, um Nester zu bauen. Der Mann hatte die alte Hose auf der kleinen weinranken Veranda seines Gärtnerhäuschens im Park an einer Nagel gehängt. Als er mehrere Tage später wiederkam — er war inzwischen auf Urlaub gewesen, sah er zu seiner Ueberraschung, daß in der Hose sehr kunstvoll ein Nest gebaut war. Hier hatte sich ein Meisenpärchen häuslich eingerichtet. Frau Meise brütete in treuer Pflichten-erfüllung und etwas später hörte man bereits leises Piepsen von mehreren kleinen Meisenkindern. Als sie flügge geworden waren, hat man nun allerdings die Mieter aus ihrer Behausung vertrieben. Die Hose mit dem Nest aber wurde dem Schulmuseum einer holländischen Schule in Haag übergeben.

Lokal-Chronik

Freitag, den 26. Juli 1935

Ein Kind von einem Motorradfahrer überführt

Das Töchterchen des Apothekers Maber schwer verletzt

Gestern nachmittags ereignete sich auf der Reichstraße gegenüber dem Inselebad ein schwerer Verkehrsunfall. Als die Badegäste den Autobus verließen, bückte sich die Frau des hiesigen Apothekers E. Maber nach ihrer Badetasche. Ihr Töchterchen, die fünfjährige Tatjana, benützte diesen Augenblick, um aus dem Wagen ins Freie zu springen. In diesem Augenblick kam auf

der Reichstraße ein Motorrad mit Beiwagen herangefahren. Die Kleine wurde von der Maschine zu Boden geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Wie wir erfahren soll die Röntgenisierung nun zeigen, ob das Kind irgendeine Fraktur erlitten hat. Die Verletzung ist aber nach wie vor schwerer Natur.

Ein Auge verloren, das andere gefährdet

Folgeschweres Unglück eines städtischen Elektrotechnikers in der Autobus-Werkstätte

Maribor, 26. Juli.
Gestern gegen 18 Uhr ereignete sich in der Autobus-Werkstätte der städtischen Unternehmungen in der Blinarniška ulica ein folgenschweres Unglück. Der 35-jährige Elektrotechniker Josef Kavšel war mit einem besonderen Apparat mit der Prüfung von Motorlampen beschäftigt. Infolge von Ueberspannung explodierte plötzlich der Apparat mit dem Kavšel hantierte, derart, daß die Glassplitter mit ungeheurer Wucht

auseinanderspritzten. Durch einige Glassplitter wurde ein Auge des Bedauernswerten sofort durch Ausrinnen des Augapfels zerstört. Das zweite Auge ist jetzt wahrscheinlich durch eine weitere Verletzung gefährdet. Der Mann wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo an ihm sofort eine Operation vorgenommen wurde. Die traurig Kunde von dem Unglück trifft die Gattin und das Kind auf der Sommerfrische.

in Silbernes Priesterjubiläum. In Maribor feierten gestern der Dom- und Stadtpfarrer Mgr. Michael Umel, der frühere Kaplan von Kamnica Marlo Krajnc Prof. Paul Zivornik, der Provisor der Pfarre Fernice Franz Slana, der Pfarrer von Sv. Kozel Anton Veranič und der pensionierte Pfarrer von Cerneče Martin Bezelat das silberne Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß opferte Dom- u. Stadtpfarrer Mgr. Umel einen Dankgottesdienst, dem u. a. auch Dompropst Dr. Braber, Domherr Dr. Janežič Altbürgermeister Dr. Lestovar u. Dechant Bobinski beiwohnten. Anschließend daran wurde den Jubilaren von ver-

schiedenen Vertretern die Glückwünsche übermittelt.
in Evangelisches. Anlässlich der Senioratsagung u. der Gustav-Adolf-Versammlung wird am 27. d. M. um 20.30 Uhr im evangelischen Pfarrgarten ein Gemeindeabend stattfinden, in dessen Rahmen Pfarrer Sommer aus Ologovac (Schubberg) die Festrede halten wird. Alle Glaubensgenossen sind dazu herzlich eingeladen. Der Festgottesdienst wird um 28. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche gefeiert werden. Festredner ist ebenfalls Pfarrer Sommer. Den Gottesdienst wird ein Violinsolo mit Orgelbegleitung schmücken.

Anschließend daran tritt der Gustav-Adolf-Zweigverein im Draubanat zu seiner diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Die Senioratsagung aber beginnt um 11.30 Uhr im Gemeindefaale.

in Schöne Geste der städtischen Unternehmungen. Der gestern in der Autobus-Werkstätte um sein Auge gekommene Elektrotechniker Kavšel, dessen zweites Auge noch immer in Gefahr ist, wurde heute über Veranlassung der städtischen Unternehmungen nach Zagreb überführt, wo er auf der Klinik des Univ. Prof. Dr. Botteri die Rettung seines Augenlichtes finden soll.

in Auszeichnung verdienter Funktionäre des Jugoslawischen Automobil-Klubs. Die Zentrale des Automobilklubs des Königreiches Jugoslawien in Beograd zeichnete in Anerkennung der großen Verdienste auf dem Gebiete des Automobilismus den Obmann der Sektion Maribor Großaufmann Jerbo Pinter und den 1. Obmannstellvertreter Weingroßhändler Karl Bugel mit der goldenen und die beiden Vorstandsmitglieder Ing. Ferdinand Friedau und Dr. Vilko Marin mit der silbernen Klubnadel aus. Wir gratulieren!

in Im Stadtpark konzertiert Samstag abends von halb 21 bis 22 Uhr die Militärkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Svoboda.

Aus unserer grünen Gilde

In Jagdsalon des Hotels „Drel“ versammelte sich gestern unsere grüne Gilde, um vom scheidenden Ausschußmitglied der Mariborer Jagdvereinsfiliale Herrn Oberstleutnant S. Gerovac, der bekanntlich dieser Tage nach Banjaluka versetzt wurde, Abschied zu nehmen. Der Vorsitzende Bankdirektor Vogačnik gedachte hierbei in herzlichsten und anerkennenden Worten der großen und vorbildlichen Hilfe, die Oberstleutnant Gerovac während seiner Dienstleistung als Gendarmeriekommandant in Maribor im Rahmen der geselligen Bestimmungen unserer Jagdweiser zuteil werden ließ. Nachdem der Vorsitzende dem scheidenden Vorstandsmitglied im Namen des Jagdvereins den wärmsten Dank für seine wertvolle Mitarbeit am Aufbau unseres Jagdweisers ausgesprochen hatte, überreichte er ihm ein symbolisches Erinnerungsgä-

schen als Zeichen der Dankbarkeit unserer grünen Gilde. Der Abschiedsabend war ein schöner Beweis dafür, welche große Beliebtheit sich Oberstleutnant Gerovac auch in hiesigen Jägerkreisen erfreut und wie schwer man ihn aus unserer Stadt scheiden sieht.

Darauffür berichtet der Obmann der schießsportlichen Sektion Direktor Dr. Kováčec über den Verlauf des jagdsportlichen Balkan-Wettsschießens in Kufschjul, an dem u. a. auch die Mariborer Meister-schützen Dr. Kováčec, Sprager, Janežič und Bukmanič teilnahmen. Trotz verschiedener Schwierigkeiten konnten sich die jugoslawischen Schützen ganz ehrenvoll durchsetzen. Unsere Schützen kehrten mit neuen Erfahrungen heim, die sie bei den nächsten internationalen Schießwettkämpfen bewerten wollen.

Gestern nachmittag wurde ein passionierter Weidmann, der Dienstag verstorbenen Major i.R. Ivan Puppis unter zahlreichem Geleite zu Grabe getragen. Den in die besseren Jagdgründe hinüberwechselten sympathischen Jagdgenossen begleiteten im Namen der Mariborer Jagdvereinsfiliale der Präses Direktor Vogačnik und der Schriftführer Prof. Schaup auf seinem letzten Wege.

in Konful Šević verabschiedet sich von Maribor. Der nach Prag versetzte tschechoslowakische Konful in Ljubljana Ing. Šević wird sich Samstag, den 27. d. um halb 21 Uhr im Rahmen eines Ehrenabends im Hotel „Drel“ auch von den hiesigen Freunden verabschieden.

in Touristenaußenmarsch in Sv. Duš. Anlässlich der diesen Sonntag stattfindenden Eröffnung der Wasserleitungsanlage in Sv. Duš veranstalteten die Mariborer Touristen einen gemeinsamen Ausflug zu dieser hochgelegenen Grenzgemeinde. Die Abfahrt erfolgt Sonntag mit dem Frühzug bis Jaso oder Sv. Lovrenc, worauf vom Sturmwirt der gemeinsame Aufstieg über den jetzt neu markierten Kobnik-Weg angetreten wird. Um 9 Uhr feierliche Begrüßung und Festmesse in Sv. Duš worauf die Eröffnungsfester ihren Anfang nehmen wird.

in Kinder sollen schwimmen lernen! Der Sportklub „Marathon“ veranstaltet ab Montag, den 29. d. unter fachmännischer Leitung einen Kinderschwimmkurs, worauf insbesondere die Elternschaft aufmerksam gemacht wird. Interessenten mögen sich Montag, den 29. d. ab 11 Uhr beim Sprungturm im Inselebad melden.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes	Realitäten	Zu verkaufen
Grosses Gartenfest, keine erhöhten Preise. Eintritt frei, Schönherrkapelle, mehrere Gesangsvereine, Backhuhn m. Salat Din 15, Kübelfleisch, versch. Fleischspeisen, grosse Auswahl in Hausmehlspeisen, ja. Sortenweine von Din 8 aufw. Beginn Samstag 27. Juli 7 Uhr abends, Gasthaus Löschnigg »Mesto Plju« Tržaška cesta, unter Führung M. Seiffried, ladet ein. 7623	Ziashäuser von 70.000 Din, Familienhäuser von 11.000, Besitzungen von 20.000 Din aufwärts verkauft Realitäten büro Maribor, Slovenska ulica 26. 7627	4 Halben Birnmost und 4 Halben Apfelmost zu verkaufen. Anfragen bei F. Peitler, Limbuš. 7554
Funde - Verluste	Zu vermieten	Zu mieten gesucht
Weisser Jagdhund (Englisch Setter) verlaufen. Abzugeben bei Dr. Galle, Aleksandrova cesta 11. 7632	Vermiete Wohnung mit 1. 8. Studenci, Cankarjeva 5. 7606 Möbliert. Zimmer an älteren Herrn zu vermieten. Koroška cesta 50, Parterre, links. 7589	Möbliertes Zimmer nach Möglichkeit samt Verpflegung u. Badezimmerbenützung wird gesucht. Gefl. Angebote unter »15. 8. 1935«. 7617
Zu kaufen gesucht	Unterricht	Haumelsterstelle oder kleines Sparherdzimmer wird gesucht. Mlinarič, Aleksandrova 38. 7607
Tralik zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter »Nr. 130«. 7612	Zweizimmerige Wohnung vermiete an pünktl. Zahler. Verkauf auch einen Tischherd. Vojašniška 5. 7620	Offene Stellen
	Kroatischer Sprachunterricht gesucht. Anzfr. Weiss, Fram 7614	Jüngere nette Verkäuferin wird für Točilnica zum sofortigen Eintritt gesucht. A. Gusel, Aleksandrova c. 39. 7552
	Mariborer Zeitung	Guter Klavierspieler (Stimmungsmusik) gesucht. Anfr. Slomškov trg 5. 7599

Hoch Toner!
Glückwünsche zum Namensfeste des Herrn KÖren, Gastwirt und Besitzer in Krčevina! Möge er mit seiner Gemahlin Stefanija noch viele Jahre glücklich und gesund in Wertschätzung seinen Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten erhalten bleiben. 7618
Die Gäste und Angestellten.

Achtung! Samstag den 27. und Sonntag den 28. Juli 1935
Backhendischmaus Portion komplett D 15.-
7586 **Gasthaus Fellč, Tozno.**

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres guten, unvergesslichen Vaters, Grossvaters, Bruders, Onkels usw., des Herrn
Ferdinand Pamberger
Disponent
sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Wir danken der P. T. Geistlichkeit, den Spendern der herrlichen Kränze und Blumen, ganz besonders Herrn Josef Baumeister, seinem verehrten Chef, für die stets liebevolle Fürsorge und aufrichtige Freundschaft, die er unseren guten Vater durch viele Jahre entgegengebracht hat.
MARIBOR, am 26. Juli 1935.
Die trauernden Hinterbliebenen.

R. LOTZ
Maribor, Franciškanska 13



für Auto- und Motorrad billigt, stets lagernd. 6667

Gestrickte Pulloverwesten
von Din 24— aufwärts bei **TRPIN BAZAR**



Die schönsten **Kleider** usw. bietet das Konfektionsgeschäft **JAKOB LAH**
Glavni trg 2. 5726

Verjailles, die Stadt der ersten Klosette

Bis 1824 gab es nichts Derartiges in Europa — Der unverdiente Tod einer venezianischen Dogaresa

Wenn man die Geschichte unserer Kultur und Zivilisation studiert, so stellt man die bemerkenswerte Tatsache fest, daß die Erfindungen unserer heutigen Haus- und Straßenkultur, die uns selbstverständlich erscheinen, im Altertum gut bekannt waren, um dann zu verschwinden und erst in der jüngste Zeit wieder zu erstehen. Das alte Rom kannte Wasserleitungen und Straßenbeleuchtung, Hydrotherapie und Massage, öffentliche Speiselokale, sogar solche mit vegetarischer Kost, Schecks und Hypotheken. Mit dem Untergang Roms verschwand alles, um erst ganz allmählich im 18. und 19. Jahrhundert „neu entdeckt“ zu werden. Auch die Fragen der Etikette und die Regeln des sogenannten guten Tonnes haben eine Wandlung durchgemacht, wobei wir uns des großen Unterschiedes, der uns von den Regalen des Anstandes, die noch vor nicht so langer Zeit maßgebend waren, trennt, gänzlich bewußt sind.

Es gab eine Zeit, in der das Hutabnehmen als äußerst unanständig galt, heute ist das Lüften des Hutes bei einer Begrüßung ziemlich selbstverständlich. Noch im 18. Jahrhundert durfte, nach den Regeln der französischen Gesellschaft, die für den guten Ton maßgebend war, niemand ein Theater, einen Ball oder ein Haus mit unbedecktem Kopf betreten! An der königlichen Tafel saßen alle mit Hüten, und nur der König allein hatte das privilegierte Recht, seinen Hut abzulegen. Handschuhe durfte man nur auf der Straße tragen, in der Küche und bei Hofe dagegen mußte man mit bloßen Händen erscheinen. Es ist einem modernen Menschen schwer, sich ein Gala-Diner bei Hofe im 18. und 17. Jahrhundert vorzustellen. Keiligkeit ist ja heute eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Herzöge und Herzoginnen, die Grafen und Gräfinnen in Samt und Seide, die man sich so romantisch vorstellt, aßen in Wirk-

lichkeit zwar mit kostbarem Schmuck beladen, aber mit Händen, die monatelang nicht gewaschen waren, an einem Tisch, der sich unter der Last der Speisen bog und aßen mit den Fingern aus einer gemeinsamen Schüssel.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebte in Paris ein gewisser Herzog Montosier. Er unterschied sich von seinen Verwandten und Freunden durch außerordentliches Sauberkeitsgefühl. Eines Tages war er zu einem Festessen geladen und mußte aus einem Topf zusammen mit mehreren anderen Gästen essen, von denen der eine mit elektrisierenden Geschwüren bedeckt war. Der Herzog sagte den festen Entschluß, nie mehr aus einer gemeinsamen Schüssel zu essen. Am nächsten Tag verfertigte er sich ein Instrument aus Holz, mit dessen Hilfe man Suppe verteilen konnte. Es war der erste Suppenlöffel. Die Freunde des Herzogs, denen er seine Erfindung, von Stolz erfüllt, zeigte, erklärten ihn einseitlich für verrückt. Wer weiß, wie sich das Schicksal dieser Erfindung gestaltet hätte, wenn nicht die berühmten „Précieuses“ des Salons Rambouillet ihren Wert erkannt und sie allmählich in den aristokratischen Häusern Frankreichs eingeführt hätten. Diesen jungen Damen, die Mollate mit Unrecht in seinen „Gelehrten Frauen“ und „Précieuses ridicules“ ausgelacht hat, verdankt Frankreich eine ganze Reihe von Reformen auf dem Gebiete der äußeren Kultur. Sie setzten sich für die Reinheit der französischen Sprache ein, kämpften aber dabei viel für die Sauberkeit im allgemeinen. Sie empfahlen den aristokratischen Damen, die Bett- und Bettwäsche öfters als einmal im Monat zu wechseln, den Herren, das Taschentuch zur Säuberung der Nase zu gebrauchen und in Gesellschaft nicht auf den Boden zu spucken.

Wie niedrig die äußere Kultur damals stand, ersieht man daraus, daß eine von den

vielen Favoritinnen des französischen Königs Ludwig des Vierzehnten — des berühmten Sonnenkönigs — sich über den unausgeheillichen Geruch, den er verbreitete, heftig beklagte. Wenn man bei Tisch die Hüte nicht ablegen durfte, so hatte das auch einen tieferen Grund, man fürchtete, daß Lebendiges von den Köpfen der Gäste in die Speisen fallen könnte. Erst die französische Revolution machte dem allgemeinen Schmutz ein Ende — darin liegt ein Verdienst, an das man heute nicht mehr denkt.

Nicht besser war es mit dem Straßenbild bestellt. Es klingt unwahrscheinlich und ist dennoch wahr, daß die Straßen von Paris seit dem Jahre 1640 bis 1867 kein einziges Mal gereinigt wurden. Als die Straßen von Schmutz, der sich im Laufe der Jahre dort angesammelt hatte, endlich befreit wurden, kannte der Jubel der Pariser Bevölkerung kein Ende. Zahllose Gedichte von zeitgenössischen Dichtern, sowie eine goldene Medaille haben dieses Ereignis verewigt. Während das antike Pompeji Bürgersteige aus Marmor kannte, erschien der erste Bürgersteig in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in London. Paris bekam seinen ersten Bürgersteig im Jahre 1803. Straßenbeleuchtung war in der Antike bereits bekannt. Sowohl die Straßen Roms sowie Antiochiens wurden mit Öllaternen beleuchtet. Dagegen herrschte in den Straßen von Paris, Wien, London und Berlin noch bis zur Hälfte des 17. Jahrhunderts tiefe Finsternis. Die Straßenbeleuchtung wurde in Paris im Jahre der großen Reinigung — 1667 — eingeführt. Schon im nächsten Jahre folgte London diesem Beispiel. Extremamente wurden in Gräben mitten in der Stadt angehäuft und verpesteten die Luft. Das erste Klosett ohne Wasserleitung wurde im Verjailles Schloß 1750 eingerichtet. Bis 1824 war es das einzige Klosett nicht nur in Frankreich, sondern in der ganzen Welt.

Zum Schluß sei eine wenig bekannte historische Episode in Erinnerung gebracht. Die Frau des Dogen von Venedig Domentico Silvio (1045—1060), eine byzantinische Prinzessin von großer Schönheit und ungewöhnlicher Intelligenz, sah einmal, wie die Bauern mit einer Heugabel Heu schichteten. Sie bestellte bei ihrem Juwelier ein ähn-

liches Gerät in kleiner Form aus Gold, um damit zu essen. Es war die erste Gabel. Der Beichtvater der Dogaresa, redete ihr vergeblich zu, das Teufelsinstrument nicht mehr zu benutzen. Als die Ermahnungen des Geistlichen nichts halfen, wurde die Erfinderin beim Papst wegen Kezerei angezeigt und von der Kirche ausgestoßen. Als die Dogaresa noch weiter ging und eine Säuberung der venezianischen Kanäle veranlaßte und fortfuhr, mit der Gabel zu essen, wurde sie vom venezianischen Femegericht zum Tode verurteilt und vergiftet.

Radio

Samstag, 27. Juli.

Stabiana, 20 Quintett und Tamburizza. 21.45 Seichte Musik. — **Beograd**, 20.50 Operettenfragmente. — **Wien**, 18 Das Lied in Europa. 19.35 „Ball im Savoy“. **Berlin**, 20.10 Alte und neue Operetten. **Veromünster** 21.10 Schweizer Bilderbuch. **Budapest**, 20.15 „Geisha“. **Deutschlandsender**, 18.50 Orgelphantasien. **Drobnich**, 20 Bunter Programm. **Mailand**, 13.05 Musikquintett. **Prag**, 16.30 Konzert, 19.30 Spanische Lieder. **Rom**, 20.40 Musikalische Komödie. **Strasbourg**, 18.45 Singspiel und Operette. **Toulouse**, 20.10 Operarien. 22.45 Arien aus komischen Opern. **Warschau**, 17 Sinfoniekonzert. 20.10 Heitere Musiksendung.

Anekdoten u. Schmurren

Sinniges Repertoire.

Das Festspielhaus in Cambridge hatte seit Monaten mit den größten finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eines Tages wurde in riesigen Kellerterrassen die Neuaufführung eines Shakespearischen Stückes angezeigt.

„Geftrandel!“ stand auf den Plakaten, und darunter konnte man die sinnvolle Bemerkung lesen: „Im Hinblick auf die Lage unseres Theaters!“

Alles durch dich!

ROMAN VON LOLA STEIN

Nachdruck verboten!

Sie hält die Schmuckstücke noch immer in der Hand und streichelt sie liebevoll: „Du hast mir eine Riesensonne gemacht.“ — „Und du wirst heute abend die Perlen deiner Mutter tragen Wieble! Bitte, tu mir die Liebe.“ Er zieht zwei Verlobungsringe aus der Tasche und steckt sie Wieble ein und sich an die Finger. Ihre Hand zittert ein wenig, als sie die Inschrift liest: „Mit Willen dein eigen.“ Dann reicht er ihr den schönen Smaragdring ihrer Mutter. „Ich hab' ihn auch früher nie getragen, Alfred.“ — „So trag' ihn jetzt, Kind. Hast du Bedenken?“ — „Britta wird neidisch sein. Weil sie doch ihren Schmuck auch hergegeben hat.“ — „Ich hab' ihr schon erzählt daß ich dir deine Erbstücke erhalten habe. Sie hat keinen Grund zum Neid. Du, Wieble, arbeitest vom frühen Morgen bis zum Abend tagaus, tageln mehr als jeder Angestellte.“ Sie lächelt. „Du übertriebst. Ich war nur immer da und kümmerte mich um alles, besprach den Gang der Geschäfte. Mehr konnte ich eigentlich nicht leisten, weil ich ja zu wenig von den kaufmännischen Dingen verstehe. Disponiert hast du doch in erster Linie, denn unser Prokurist ist ja leider schon recht alt und fängt an, sehr unselbständig zu werden. Aber daß ich immer am Platz bin, erscheint mir sehr notwendig. Und ich möchte diesen Posten weiter behalten, Alfred auch in unserer Ehe. So lange wenigstens, bis Klaus Dietrich selbst arbeitsfähig ist und täglich hier sein kann.“ Der Mann ist sichtlich enttäuscht. „Das war meine Absicht nicht. Du solltest später in unserem schönen Hause sein es gut haben.“ — „Ich brauche Pflichten. Und da deine Schwester doch die eigentliche Herrin des Hauses ist.“ — „Nicht

mehr wenn du meine Frau bist, Wieble.“

— „Ich kann sie aus ihrem Pflichtkreis nicht verdrängen. Sie ist sowieso gegen mich aufgebracht. Sie mag mich nicht. Auch deine Nerven sehen noch immer den Eindringling in mir.“ — „Ja, alle drei haben sich sehr wenig nett und vornehm erwiesen. Sie betrachteten mich immer als wohlhabenden Mann, den sie beerben wollten. Und daß ich nun eine junge Frau ins Haus bringe, daß ich ihnen nicht. Aber ich habe schon ernsthaft mit Franz geprochen. Wenn sie ihr Benehmen nicht völlig ändert muß sie eben mein Haus verlassen, wenn du einziehst.“

Wir können doch deine Schwester nicht heimatlos machen, Alfred. — „Das wird von ihr abhängen. Vor allem sollst du dich wohlfühlen, soll es dein Heim werden. Franz ist ja nicht mittellos. Sie kann sich eine neue Häuslichkeit schaffen, wenn sie es nicht vorziehen wird sich gut zu dir zu stellen.“

Er erhebt sich. „Ich muß jetzt ins Geschäft, Kind. Heute nachmittag komme ich zu euch heraus. Hast du den Wagen hier?“ — „Ich bin mit der Bahn gekommen. Britta wollte das Auto benutzen.“ Er schüttelte unzufrieden den Kopf. „Du läßt dich von ihr ausnützen. Wozu brauchte sie es denn.“ — „Sie sagte, sie hätte in der Stadt zu tun. Ich lasse mich nicht ausnützen, Alfred, aber ich mag keine Auseinandersetzungen. Ich höre sowieso täglich wie schrecklich Britta die Einschränkungen empfindet.“ — „Dabei schränkt sie sich am wenigsten ein. Ihre Wege hast ihr schließlich das eine Auto in der Hauptache behalten, weil sie so darum bat. Denn du führst ja meist mit meinem Wagen. Was macht sie denn immer in der Stadt?“ — Wieble zuckte die Achseln. „Ich glaube, sie trifft sich oft mit ihrem ersten Mann. Da sie ihn ja bei uns nicht gut empfangen kann und schetnbar doch wieder mit ihm befreundet ist. Ich kann ihr nicht vorschreiben, was sie tun soll. Ich sag' ihr schon reichlich viel,

findet sie. Und da wir ja nur noch kurze Zeit miteinander leben will ich keinen Jan!“ Der Mann lächelte, abschiednehmend, die klare Mädchenstirn. „Du bist ein erlebtes Geschöpf, Wieble. In jeder Beziehung. Bis nachmittags also. Ich bin sehr glücklich.“ Sie lächelt und nickt ihm zu. Dann verschließt sie ihre Bücher, läßt den Prokuristen zu sich bitten bespricht mit ihm noch einige Kleinigkeiten und geht.

Es ist ein schöner, klarer Apriltag und Wieble steht während der Fahrt in Ebbinghaus Nächstzylinder entzückt auf das erste frische Grün, auf die ersten Knospen an Sträuchern und Bäumen. Auch draußen in ihrem Park beginnt es jetzt frühlinghaft schön zu werden. Sie merkt es morgens und abends heim gehen und kommen. Sonst steht sie nur ihr Kontor, Bücher, Aktien Zählen, Kalkulationen und Börsenberichte. Wie merkwürdig hat sich ihr Leben geändert. Wie anders ist alles geworden. Sie nimmt aus ihrer Aktenuappe die Morgenzeitung. Nur auf den Begegnung kommt sie jetzt noch zum Lesen. Sie überfliegt die Ueberschriften. Wenn man wenigstens oberflächlich darüber orientiert ist was in der Welt los ist, denkt sie. Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise, Unruhen und Verbrechen in allen Erdteilen. Sie seufzt. Auf einem Artikel verweilt ihre Augen länger. „Das Verbrecherschiff „Santander“ auf der Unterreise.“ Sie hat über das gespensterhaft anmutende sogenannte Verbrecherschiff schon mehrfach gelesen aber nicht gewußt, daß es in ihre Heimatstadt kommen würde. Eine südamerikanische Republik hat ein Schiff mit politischen und anderen ausländischen Verbrechern, die ihr un bequem waren, nach Europa, in ihre Heimat entsandt. Aber kein Hafen hat die unglücklichen Deportierten bisher aufnehmen wollen, bis auf Italien, das den Italienern die sich an Bord befanden, die Landung gestattete. Alle anderen Länder haben sich geweigert, es anlaufen zu lassen. Heimatlos in schrecklicher Hoffnungslosigkeit schwimmt es, ein neuer „fliegender Holländer“, seit

vielen Wochen auf dem Meere, ohne zu wissen ob und wann es landen kann. Das Schicksal dieser heimatlosen Unbekannten erschüttert Wieble. Dann, als sie durch das im Sonnenglanz liegende Blankensee fährt, legt sie die Zeitung beiseite, schaut wieder hinaus und wendet ihre Gedanken freundlichen Bildern zu. Als sie aus dem Wagen steigt, fällt ihr das schlechte Aussehen des Chauffeurs auf. „Fehlt Ihnen etwas Schneider?“ — „Ich fühle mich schlecht, gnädiges Fräulein, Schüttelfrost. Wird wohl ein bißchen Fieber sein. Hoffentlich werde ich nicht krank.“ — „Sie sollen sich hinlegen.“ — „Ich muß Herrn Ebbinghaus heute nachmittag noch aus der Stadt holen.“ sagt der Mann.

Es ist Besuch gekommen. Ein paar Gratulanten für Wieble, die Britta und Klaus Dietrich empfangen haben. Unter ihnen ist Willi Fröhlich der jetzt an der Hamburger Universität studiert. Wieble weiß sehr wohl, daß er nicht ihretwegen nach Hamburg gezogen ist. Ihre Freundschaft von einst ist sehr lose geworden. Willi Fröhlich gehört jetzt zu Brittas Kreis, zu den vielen jungen Leuten, die die schöne Witwe auch in diesem Winter in dem sie große Feste nicht besuchen konnte, nachmittags um sich versammelte, zum Tee, zum Bridge. Denn ohne Gefelligkeit kann Britta Johanneken nun einmal nicht leben. Auch ohne Ansehen nicht. Sie klagt und jammert tagtäglich darüber daß man einen Teil des Hauses abschließen, die Pferde, die Jacht, das große Auto und den Chauffeur abschaffen mußte und daß sie jetzt „ein Leben führt wie eine armeiliche Kleinbürgerin“, wie sie meint. Wieble nimmt die Glückwünsche entgegen, plaudert mit den Gästen. Empfängt nachmittags ihre Freundinnen und ihren Verlobten zum Kaffee. Die Stunden vergehen schnell. Und nun wird es höchste Zeit, sich für die kleine Abendgesellschaft umzu kleiden. Außer den beiden Familien werden nur noch ein nahe befreundetes Ehepaar die zwei besten Freundinnen Wiebles und Erchen Richter anwesend sein.